



Gesprächspartner Pressekonferenz:

„Seelisch gesund aufwachsen – neue Merkblätter und Filme ergänzen Vorsorgeuntersuchungen für Kinder U1 bis U9“

am 26. März 2019

im Tagungszentrum im Haus der Bundespressekonferenz,
Schiffbauerdamm 40/Ecke Reinhardtstraße 55,
10117 Berlin

Ulrike Elsner	Vorstandsvorsitzende Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek)
Dr. Sibylle Steiner	Dezernentin Geschäftsbereich ärztliche und veranlasste Leistungen der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV)
Dr. Hermann-Josef Kahl	Bundespressesprecher Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte e.V. (BVKJ)
Prof. Dr. Sabine Walper	Präsidentin der Deutschen Liga für das Kind
Peter Lang	Abteilungsleiter Kindergesundheit Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
Michaela Gottfried	Pressesprecherin und Abteilungsleiterin Kommunikation Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek)

Statement

von

Ulrike Elsner

Hauptamtliche Vorstandsvorsitzende des Verbandes der Ersatzkassen e. V. (vdek)

anlässlich

der Pressekonferenz

„Seelisch gesund aufwachsen“

am 26. März 2019

im Tagungszentrum im Haus der Bundespressekonferenz,
Schiffbauerdamm 40/Ecke Reinhardtstraße 55,
10117 Berlin

(Es gilt das gesprochene Wort.)

Sehr geehrte Damen und Herren,

wenn Eltern mit ihren Kindern zu den bekannten U-Untersuchungen in die Kinderarztpraxen kommen, werden ihnen zu jeder Untersuchung die „Merkblätter Kinderunfälle“ von ihrem Kinderarzt ausgehändigt. Diese gibt es seit zwanzig Jahren und sie werden von den gesetzlichen Krankenkassen finanziert. Sie sollen Eltern über Gesundheitsgefahren im Haushalt und der Umwelt des Kindes aufklären und damit helfen, Kinderunfälle zu vermeiden. Die Merkblätter werden gut angenommen und unsere Erfahrungen sind sehr gut damit. Sie waren deshalb auch das Vorbild für die neuen Merkblätter „Seelisch gesund aufwachsen“, die wir Ihnen heute vorstellen möchten.

„Gesund aufwachsen“: Lebenskompetenz, Bewegung, Ernährung. Dieses Ziel wurde 2003 (und 2010 aktualisiert) als nationales Gesundheitsziel von gesundheitsziele.de aufgestellt, an der auch die gesetzlichen Krankenkassen beteiligt sind. Begründet wurde dies so: Bei Kindern und Jugendlichen werden gesundheitsfördernde Verhaltensweisen entscheidend geprägt, hier wird der Grundstein gelegt für das spätere Gesundheits- und Krankheitsverhalten sowie für die Widerstandsfähigkeit im Umgang mit schwierigen Lebenssituationen. Und hier etablieren sich zudem langfristige Gesundheitsrisiken, wie Bewegungsmangel, ungesundes Essverhalten, viel zu viel Zeit vor Bildschirmmedien wie Handy und Tablet, Depressionen, Angststörungen und andere psychische Erkrankungen.

Gesund aufwachsen bedeutet also mehr als nur körperliches Wohlbefinden. Auch die psychische oder seelische Gesundheit ist maßgeblich für die gesunde Entwicklung eines Kindes. Im Rahmen der Eltern-Kind-Beziehung werden Kompetenzen wie Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und in andere Menschen, Mitgefühl, Kommunikationsfähigkeit, aber auch der angemessene Umgang mit Konflikten und soziale Fertigkeiten gelernt. Doch aktuelle Untersuchungen zeigen uns auch, dass es für Eltern oft eine Herausforderung ist, den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Kinderärzte werden daher immer mehr mit psychischen Problemen bzw. Auffälligkeiten von Kindern konfrontiert.

Die Deutsche Liga für das Kind ist deshalb 2015 an uns mit der Idee herangetreten, eine neue Serie Merkblätter „Seelisch gesund aufwachsen“ zu entwickeln. Aus der Idee wurde ein Gemeinschaftsprojekt der gesetzlichen Krankenkassen und der hier anwesenden Organisationen. Entwickelt wurden zehn Merkblätter, die die bekannten Vorsorgeuntersuchungen U1 und U9 (es gibt noch ein Merkblatt 7a) ergänzen sollen. Ihr Ziel ist es, die Elternkompetenz zu stärken, indem die seelischen Bedürfnisse der Kinder altersgerecht erklärt und Handlungsoptionen aufgezeigt werden: Warum braucht das Kind meine Nähe? Was soll ich tun, wenn mein Kind

fremdelt? Wie soll ich mit Ängsten meines Kindes umgehen? Wie lernt ein Kind mit Konflikten umzugehen, wie angemessen zu kommunizieren oder Mitgefühl zu zeigen? Was tun bei übermäßigem Medienkonsum? – und zwar von Geburt an bis zum sechsten Lebensjahr. Die Kinderärzte händigen den Eltern die Merkblätter aus, aber sie können auch online abgerufen werden. Filme begleiten die Merkblätter visuell – sie sind in insgesamt sechs Sprachen verfügbar. Auf den Merkblättern finden Sie den direkten Link zu dem jeweiligen Film.

Wir – die gesetzlichen Krankenkassen sowie alle Partner der Merkblätter „Seelisch gesund aufwachsen“ - hoffen, mit diesem Projekt die Eltern zu stärken und damit zur seelischen Gesundheit unserer Kinder beizutragen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.



KASSENÄRZTLICHE
BUNDESVEREINIGUNG

PRESSEKONFERENZ 26. MÄRZ 2019: MERKBLÄTTER „SEELISCH GESUND AUFWACHSEN“

STATEMENT VON DR. SIBYLLE STEINER
DEZERNENTIN, GESCHÄFTSBEREICH
ÄRZTLICHE UND VERANLASSTE LEISTUNGEN

ES GILT DAS
GESPROCHENE WORT

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,

die ersten Lebensjahre eines Kindes sind nicht nur eine aufregende Zeit, sie sind auch prägend für die körperliche und psychische Entwicklung eines Menschen und damit für sein späteres Leben als Erwachsener. Um diese Entwicklungsschritte zu begleiten und zu begutachten, gehört das Früherkennungsprogramm für Kinder, die sogenannten U-Untersuchungen, seit 1971 zum Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenversicherung. Das Programm wird anhand der sogenannten Kinder-Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses regelmäßig aktualisiert. Die Inhalte der jüngsten umfassenden Überarbeitung aller U-Untersuchungen sind seit Januar 2017 ambulante Leistungen der Krankenkassen. Seither spielt die Primärprävention, also das Vorbeugen von Störungen und Krankheiten, eine stärkere Rolle. Ärzten kommt hier eine wichtige Rolle als Berater der Eltern zu, etwa bei Themen wie Adipositas, Bewegung und Medienkonsum.

Seit einigen Jahren beobachten wir ein verstärktes Aufkommen sogenannter Neuer Morbiditäten. Darunter fallen vor allem Störungen des Sozialverhaltens, welche insbesondere die emotionale und kognitive Entwicklung beeinträchtigen. Ende 2018 hat das Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung (Zi) aktuelle Daten aus der ambulanten Versorgung zur Häufigkeit psychischer Störungen bei Kindern und Jugendlichen vorgelegt. Demnach ist der Anteil der Minderjährigen, bei denen während eines Jahres mindestens einmal eine psychische Störung diagnostiziert wurde, im Zeitraum von 2009 bis 2017 von 23 auf 28 Prozent gestiegen. Das entspricht einer Steigerung von 22 Prozent.

Für uns als Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) war bei der Überarbeitung der Kinder-Richtlinie besonders wichtig, psycho-soziale Aspekte des Aufwachsens stärker zu berücksichtigen. Der Fokus sollte hierbei aus unserer Sicht auf der Interaktion und Kommunikation zwischen Eltern und Kindern liegen. Auffälligkeiten sollen schneller erkannt werden, mit dem Ziel, den Betroffenen frühzeitig Hilfe anbieten zu können.

Die Tatsache, dass wir in den Praxen eine Zunahme psychischer Störungen im Kindes- und Jugendalter beobachten, bedeutet nicht zwangsläufig, dass diese häufiger vorkommen als früher. Es ist aber auf jeden Fall ein Indiz dafür, dass die Sensibilität für das Thema Seelische Gesundheit gewachsen ist. Das ist erst einmal eine gute Nachricht. Denn psychische Erkrankungen belasten nicht nur die betroffenen Heranwachsenden, sondern auch deren Umfeld. Sie können Chancen auf soziale Teilhabe und einen guten Bildungsabschluss verringern und auch im späteren Verlauf des Lebens zu einer Vielzahl chronischer Erkrankungen führen. Aus all diesen Gründen ist das frühzeitige Erkennen, Behandeln und im Idealfall Vermeiden seelischer Störungen eine wichtige Aufgabe. Insbesondere Ärzten für Kinder- und Jugendmedizin kommt dabei eine Schlüsselrolle zu: Laut der Erhebung des Zi haben 97 Prozent der betroffenen Patienten mindestens einmal im Jahr Kontakt zu einem Kinderarzt. Die U-Untersuchungen schließen regelhaft ein Gespräch des Arztes mit den Eltern ein. Hier können Väter und Mütter Fragen stellen und über mögliche Unsicherheiten sprechen. Doch ein jeder kennt das aus eigener Erfahrung: In der konkreten Situation fällt einem oft nicht alles ein, oder das Gehörte ist schnell wieder vergessen. Die neuen Merkblätter sind deshalb eine wertvolle Unterstützung, auch über das Arztgespräch hinaus.

Wie kommen die Blätter nun in die Praxen? Die KBV stattet die Kassenärztlichen Vereinigungen (KVen) mit einem Vorrat an Merkblättern aus. Hierzu fragen wir den Bedarf bei den KVen ab. Die Blätter werden als Serviceangebot auf den Webseiten der KBV und der KVen sowie in deren Infomedien beworben. Ärzte können die Blätter direkt bestellen oder herunterladen und ausdrucken. Wir haben hier bereits sehr gute Erfahrungen mit den Merkblättern zu Kinderunfällen gemacht, die stark nachgefragt sind.

Für uns als KBV sind die Merkblätter „Seelisch gesund aufwachsen“ ein weiterer wichtiger Baustein bei unserem Engagement zur Förderung der Gesundheit und des Schutzes von Kindern.

Mit unserer im Jahr 2010 gestarteten Präventionsinitiative setzen wir uns regelmäßig für entsprechende Maßnahmen ein, insbesondere im Rahmen der U-Untersuchungen. Darüber hinaus unterstützen wir die bundesweiten Kampagnen gegen Kindesmissbrauch und beteiligen uns maßgeblich an der Pflege eines entsprechenden Online-Hilfe-Portals.

Doch über diese besondere Problematik hinaus ist es uns wichtig, mit den neuen Merkblättern allen Eltern und Erziehungsberechtigten eine einfache und praktische Hilfe an die Hand zu geben, die Bedürfnisse ihres Kindes besser zu verstehen. Wir bedanken uns daher ganz herzlich bei allen Projektbeteiligten, die zu dieser Initiative und deren Gelingen beigetragen haben.

Vielen Dank

Statement von Hermann-Josef Kahl
Bundespressesprecher Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte e.V.
(BVKJ)

Hilfe bei psychischen und psychosomatischen Erkrankungen im Kinder- und Jugendalter

Die Zunahme von psychischen und psychosomatischen Erkrankungen bei Kindern - sie werden auch als neue Morbiditäten bezeichnet - beschäftigt uns Kinder- und Jugendärzten/innen täglich und ganz praktisch. Psychische und psychosomatische Auffälligkeiten bilden einen häufigen Vorstellungsgrund in unseren Praxen.

Nach den Daten der ersten Welle der KiGGS-Studie zeigen in Deutschland rund 20 Prozent der Kinder und Jugendlichen zwischen 3 und 17 Jahren psychische und psychosomatische Auffälligkeiten (1). Diese Zahl ist bei der zweiten Erhebung (2014-2017) auf 16.4 Prozent etwas gesunken. Ein Großteil dieser Kinder und Jugendlichen stammt aus sozial prekären Verhältnissen (2).

Das bedeutet: ein niedriger sozioökonomischer Status der Familie, also mangelnde Bildung der Eltern, unsichere Beschäftigungsverhältnisse, schlechte Wohnverhältnisse, zum Teil auch Sucht oder konflikthafte Elternbeziehungen, kann Kinder und Jugendliche seelisch krank machen. Ursache der psychischen Erkrankung sind natürlich nicht die zu kleine Wohnung oder das mangelnde Geld, sondern die mangelnden emotionalen, sozialen und intellektuellen Ressourcen solcher Familien. Eltern, die tagtäglich mit den Widrigkeiten ihres Alltags kämpfen müssen, haben weder Zeit noch Kraft, ihren Kindern vorzulesen, mit ihnen zu kuscheln, zu kochen und gemeinsam zu essen, sich auszutauschen, zuzuhören, Anteil zu nehmen. In vielen dieser Familien wohnt man zwar zusammen, aber es gibt keine verlässlichen Bindungen, die Kinder so sehr brauchen.

Anders als Infekte vergehen psychische und psychische Auffälligkeiten nicht einfach nach einiger Zeit, sie wachsen sich nicht aus. Im Gegenteil: Emotionale Vernachlässigung in früher Kindheit gilt als bedeutendster Risikofaktor für eine

abweichende Entwicklung im Kindes- und Jugendalter mit einer hohen Persistenz in das Erwachsenenleben (4).

Wie können wir Kinder- und Jugendärzte helfen? Können wir überhaupt etwas tun?

Die "Awareness" beim Thema "psychische und psychosomatische Krankheiten von Kindern und Jugendlichen" und die Bereitschaft zu helfen ist unter uns Kinder- und Jugendärzten groß. Gleichzeitig bringen wir dafür mit unseren Praxen gute Voraussetzungen mit. Dazu ein paar Zahlen und Fakten:

71 Prozent der Kinder- und Jugendärzte/innen schätzen subjektiv eine Zunahme der psychosozialen Belastungen junger Familien, 92 Prozent sehen darin eine Herausforderung (3).

Der BVKJ hat aktiv an der Gestaltung der Merkblätter **seelisch – gesund – aufwachsen** mitgearbeitet. Er sieht darin eine zentrale primärpräventive Arbeit der Information und Beratung von jungen Eltern. Die überwiegende Zahl der Kinder in Deutschland – ca. vier Millionen Kindern unter sechs Jahren - wird in kinder- und jugendärztlichen Praxen betreut. Im Rahmen der in Deutschland gesetzlich geregelten Früherkennungs-untersuchungen U1-U9 (von der Geburt bis zum Alter von sechs Jahren) erhalten Eltern umfassende Informationen insbesondere zur körperlichen Entwicklung ihrer Kinder und sollen durch die Merkblätter Kenntnisse zu altersbezogenen seelischen Bedürfnissen von Kindern und deren Rechte (UN-Kinderrechtskonvention) vermittelt bekommen.

Die Merkblätter enthalten Hinweise auf Filme und weiterführende Adressen mit Hilfsangeboten. Aber das reicht nicht. Wir brauchen in den Gelben Heften dezidierte Hinweise für Eltern zum Umgang mit ihren Kindern, die ihnen im Alltag, aber etwa auch in Krisensituationen schnell und übersichtlich Orientierung geben. In Düsseldorf sind wir diesem Schritt bereits ein wenig näher gekommen. Wir haben gemeinsam mit dem Jugendamt eine Handreichung entwickelt, ein Merkblatt mit allen wichtigen Adressen, an welche sich Eltern zur Beratung oder auch in akuten Krisen melden können, etwa wenn der Säugling "stundenlang" schreit und Eltern nicht mehr weiterwissen.

Das Merkblatt wird in alle Gelben Hefte eingefügt und dabei den Eltern von dem Arzt/der Ärztin oder der MFA erklärt. Letztere wurde für den Umgang mit dem Merkblatt eigens geschult.

1 KiGGS-Welle 1 (2009-2012)

http://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsF/KiGGS_W1/kiggs1

2 KiGGS-Welle 2 (2014-2017)

https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsJ/FactSheets/JoHM_03_2018_Psychische_Auffaelligkeiten_KiGGS-Welle2.pdf?__blob=publicationFile

3 Renner, 2018 im Bundesgesundheitsblatt <https://doi.org/10.1007/s00103-018-2805-0>

4 http://www.acestudy.org/files/Gold_into_Lead-_Germany1-02_c_Graphs.pdf

Kontakt:

Dr.Hermann-Josef Kahl

Bundespressesprecher BVKJ e.V.

Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte e.V.

AG Köln VR 10647

Mielenforsterstr 2 51069 Köln

Präsident: Dr. med. Thomas Fischbach

www.kinderaerzte-im-netz.de

www.bvkj.de

Der Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte BVKJ e.V. vertritt 12.000 Kinder- und Jugendärztinnen und –ärzte. Der BVKJ setzt sich für gesellschaftspolitische und rechtliche Voraussetzungen ein, die zu einer steten Verbesserung des körperlich, seelisch und sozial gesunden Aufwachsens der Kinder und Jugendlichen in ihren Lebenswelten führen.

www.bvkj.de

Statement Prof. Dr. Sabine Walper

Präsidentin der Deutschen Liga für das Kind

Kinder starten unter unterschiedlichen Bedingungen und mit individuell unterschiedlichem „Rüstzeug“ in ihr Leben. Aber: Alle profitieren für ihre seelische Gesundheit von zuwendungsvollen Eltern, die auf die Bedürfnisse ihres Kindes achten und passend darauf eingehen. Die vorliegenden Merkblätter wollen Eltern in den ersten sechs Lebensjahren ihres Kindes hierbei unterstützen. Sie rücken die Kinder mit ihren Bedürfnissen und entwicklungsbezogenen Bedarfen in den Mittelpunkt und geben ihnen hierbei symbolisch eine Stimme – selbst für die allererste Phase, in der Kinder sich noch nicht über Sprache mitteilen können. So vermitteln sie den Müttern und Vätern einen wichtigen Einblick in das, was Kinder in unterschiedlichen Phasen ihrer Entwicklung benötigen und zeigen auf, wie Kinder in ihrer seelischen Entwicklung von Anbeginn unterstützt und gefördert werden können.

Alle Eltern wissen: Gerade in den ersten Lebensjahren sind Kinder intensiv auf liebevolle Fürsorge der Eltern angewiesen. In den ersten Monaten müssen Babys einen Rhythmus im Schlafen und Trinken finden und sind oft von ihren körperlichen Empfindungen und äußeren Eindrücken überwältigt. Schon in dieser Phase, in der Kinder erste Fähigkeiten der Selbstregulation entwickeln, werden wichtige Grundlagen für die seelische Gesundheit der Kinder gelegt. Machen Kinder wiederholt die Erfahrung, dass ihre Eltern zur Stelle sind und passend Abhilfe schaffen, wenn sie müde, hungrig, überfordert oder gelangweilt sind, dann entwickeln sie Vertrauen und eine sichere Bindungsbeziehung zu den Eltern. Dabei kommt es ebenso darauf an, Raum für die Entdeckungsfreude der Kinder und ihre zunehmende Selbständigkeit zu geben und entwicklungsgerechte Anregungen zu bieten. So entsteht in der Beziehung zu den Eltern eine zentrale Basis für die Entfaltung kindlicher Kompetenzen und deren seelische Gesundheit. Auch Erziehungsproblemen und möglichen Verhaltensauffälligkeiten der Kinder wird auf diesem Weg vorgebeugt. Damit werden wichtige Weichen für die weitere Entwicklung der Kinder gestellt.

Mütter und Väter starten heute meist als „Novizen“ in ihre Elternrolle. Nur wenige hatten vorher die Gelegenheit, Kinderbetreuung und -pflege über längere Zeit zu beobachten und selbst praktisch zu üben. Entsprechend sind viele Eltern unsicher und suchen Orientierung. Auch wenn Mütter und Väter intuitive Elternkompetenzen mitbringen und Vieles in der Interaktion mit ihrem Kind lernen, sind doch alle Eltern auf Unterstützung angewiesen.

Umso wichtiger sind einfache Tipps, die sich im Alltag leicht umsetzen lassen. Solche Tipps und erklärende Hinweise finden sich in den Merkblättern. Damit Eltern sich ein plastisches Bild machen können, was gemeint ist, ergänzen und illustrieren kurze Filme die Themen der Merkblätter. Damit wird anschaulich gemacht, wie Eltern ihr Kind in den unterschiedlichen Entwicklungsphasen begleiten, fördern und unterstützen können.

Statement

Dr. med. Heidrun Thaiss, Leiterin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, BZgA, anlässlich der Pressekonferenz „Seelisch gesund aufwachsen“, 26. März 2019

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) sieht in dem Kooperationsprojekt „Seelisch gesund aufwachsen“ eine wichtige Ergänzung zu ihren Maßnahmen zur Kindergesundheit und denen des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen (NZFH), das seinen Sitz in der BZgA hat. Die Förderung der gesunden Entwicklung von Kindern von Geburt an ist seit vielen Jahren ein Schwerpunktthema der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Ihre Informationsangebote geben Eltern Orientierung und praktische Tipps, wie sie ihr Kind bei seiner Entwicklung begleiten und fördern können. Das heute vorgestellte Kooperationsprojekt mit seinen 10 Merkblättern und Filmen zum Thema „Seelisch gesund aufwachsen“ hat die BZgA sehr gerne fachlich und praktisch unterstützt.

Bei den Früherkennungsuntersuchungen können Eltern bereits frühzeitig in der kinderärztlichen Praxis zum Thema „Seelische Gesundheit“ informiert werden. Durch die im Rahmen des verbindlichen Einladewesens sehr hohen Teilnahmeraten an den vorschulischen Früherkennungsuntersuchungen U1 bis U9 werden somit praktisch alle Eltern niedrigschwellig mit den neuen Merkblättern und Filmen erreicht. Damit möglichst viele Familien – auch mit geringen Deutschkenntnissen – von den Filmen profitieren, hat die BZgA die fünf fremdsprachlichen Versionen (Arabisch, Englisch, Französisch, Russisch, Türkisch) der Filme finanziell unterstützt.

Haben Familien über die Empfehlungen der Ärztinnen und Ärzte und des hier vorgestellten Materials hinaus weitere Fragen oder Unterstützungsbedarf, finden sie in den Flyern und Filmen den Hinweis auf die Angebote der Frühen Hilfen. Diese informieren über wohnortnahe Unterstützungsangebote. Mit einer Suchfunktion auf der Website www.elternsein.info können Eltern Hilfen direkt vor Ort finden. Die Suchfunktion ist vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen neu erstellt worden. Zusammen mit dem Elterntelefon der „Nummer gegen Kummer“ und der Onlineberatung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.V. (bke) bildet sie ein Maßnahmenpaket, das Eltern bei Bedarf schnell Rat und weitere Unterstützung bietet. Auf dieses Gesamtpaket werden Eltern bei den Früherkennungsuntersuchungen aufmerksam gemacht. Es erleichtert ihnen den Zugang zu weitergehenden Hilfen.

Weiterführende Informationen:

- www.kindergesundheit-info.de/themen/entwicklung/psychische-gesundheit
- www.elternsein.info (Infos und Postleitzahlsuche)
- www.fruehehilfen.de